

# Globale Initiative für nachhaltige Entwicklung

*Gemeinsame Erklärung von Präsident Fernando Henrique Cardoso (Brasilien), Bundeskanzler Helmut Kohl (Deutschland), Premierminister Goh Chok Tong (Singapur) und Vizepräsident Thabo M. Mbeki (Südafrika) vom 23. Juni 1997 zur 19. Sondersitzung der Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN Doc. A/S-19/23 v. 24.6.1997):*

## *Einführung*

1. Wir, die Staats- und Regierungschefs Brasiliens, Deutschlands, Singapurs und Südafrikas, haben beschlossen, diese gemeinsame Initiative als Beitrag zur Sondergeneralversammlung der Vereinten Nationen in die Wege zu leiten. Fünf Jahre sind seit dem historischen Gipfel von Rio vergangen. Obwohl seit Rio bedeutende Fortschritte erzielt worden sind, bleibt noch viel zu tun. Armut und Umweltschäden beeinträchtigen noch immer das Leben von Millionen von Menschen in vielen Teilen der Welt. Die Erwärmung der Erdatmosphäre, der Verlust der biologischen Vielfalt, Wüstenbildung, Abholzung der Wälder, die Krisensituation in vielen unserer Städte erinnern uns tagtäglich an die Herausforderungen, vor denen wir stehen. Die nicht nachhaltigen Konsum- und Produktionsmuster stellen nach wie vor die Hauptursache für die weltweiten Umweltschäden dar. Wir haben daher keinen Grund, selbstgefällig zu sein oder unbeschwert zu feiern. Es besteht aber auch kein Anlaß zum Pessimismus. Wir sollten die Gelegenheit nutzen, uns den Geist von Rio ins Gedächtnis zu rufen, unsere Verpflichtungen zu bekräftigen und unsere Bemühungen um die Erhaltung der Natur und eine nachhaltige Entwicklung zu verstärken.

Alle Staaten müssen zusammenarbeiten, um das Ökosystem der Erde zu schützen und ein internationales Wirtschaftsumfeld zu schaffen, das der Umsetzung der Agenda 21 förderlich ist. Den Staaten kommen dabei gemeinsame, aber unterschiedliche Verantwortlichkeiten zu. Die Industriestaaten tragen auf Grund ihrer wirtschaftlichen, technologischen und politischen Ressourcen eine besondere Verantwortung für die Lösung globaler Probleme. Damit man diesen Herausforderungen gerecht werden kann, müssen sowohl aus einzelstaatlichen als auch aus internationalen Quellen ausreichende Finanzmittel für die Umsetzung der Agenda 21 zur Verfügung gestellt werden. Dies setzt eine verstärkte bilaterale und multilaterale Zusammenarbeit einschließlich Technologietransfer und private Investitionen voraus. Wir müssen die Wirksamkeit unserer Bemühungen erhöhen.

## *Eine gemeinsame Antwort*

2. Den Vereinten Nationen als der wirklich universalen internationalen Organisation kommt eine wichtige Rolle bei unseren Anstrengungen zu, der doppelten Herausforderung – nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz – gerecht zu werden. Die Charta der Vereinten Nationen sollte dahin gehend geändert werden, daß nachhaltige Entwicklung und in diesem Zusammenhang der Schutz der Umwelt als zwei weitere Ziele der Vereinten Nationen aufgenommen werden.

Kurzfristig sollte das Umweltprogramm der Vereinten Nationen reformiert und gestärkt werden, damit es die Funktion eines internationalen Umweltgewissens übernehmen kann. Mittelfristig sollte die Gründung einer globalen UN-Dachorganisation für Umweltfragen, die sich auf das UNEP als einen ihrer Hauptpfeiler stützt, in Betracht gezogen werden.

Wir unterstützen den Vorschlag, daß die Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD) auch künftig das führende Gremium für den Prozeß von Rio sein sollte. Der Generalsekretär sollte die Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung bei seinen Bemühungen um die Umstrukturierung des UN-Sekretariats ebenfalls gebührend berücksichtigen.

## *Umsetzung der Übereinkünfte von Rio und globale Maßnahmen zum Schutz der Wälder*

3. Wir betonen, daß die Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens über Klimaänderungen auf ihrer dritten Konferenz im Dezember 1997 in Kyoto ihre Verhandlungen über ein Protokoll zum Abschluß bringen müssen, das zur Verringerung der Treibhausgasemissionen führt.

Wir erwarten, daß die Sondergeneralversammlung die klare Aufforderung an die Konferenz richtet, ein Protokoll zu verabschieden, das die Industrieländer in rechtsverbindlicher Form verpflichtet, die Emissionen bestimmter Treibhausgase (Kohlendioxid, Methan, Distickstoffoxid) insgesamt um 15 Prozent bis zum Jahr 2010 und um 10 Prozent bis 2005 gegenüber dem Niveau von 1990 zu reduzieren. Die Länder können diese Verpflichtungen sowohl einzeln als auch zusammen erfüllen. Dieses Protokoll sollte konkrete politische Vorgaben und Maßnahmen enthalten. Wir erkennen an, daß längerfristig weltweite Anstrengungen von allen Ländern im Einklang mit ihren gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten unternommen werden müssen, um schließlich das Ziel der Konvention zu erreichen.

4. Wir halten die Ratifikation des Übereinkommens über die biologische Vielfalt durch eine größere Anzahl von Staaten und seine uneingeschränkte Durchführung für unerlässlich. Wir müssen die derzeitige Arbeit an der Umsetzung unter Bewahrung traditionellen Wissens und unter gleichberechtigter Nutzung der Vorteile vorantreiben sowie die Verhandlungen über das Protokoll über Sicherheit in der Biotechnologie zum Abschluß bringen. Ferner müssen wir damit beginnen, ein Netzwerk von Schutzgebieten aufzubauen, in

denen die biologische Vielfalt besonders hoch ist. Zur Sicherung der Artenvielfalt sollten sich Schutz und nachhaltige Nutzung wechselseitig ergänzen.

Wir bekennen uns uneingeschränkt zum Übereinkommen zur Bekämpfung der Wüstenbildung, das im Dezember 1996 in Kraft getreten ist.

5. Mit Blick auf die weltweit voranschreitende Abholzung und Schädigung der Wälder betonen wir darüber hinaus unser gemeinsames Anliegen, die Zukunft unserer Wälder zu sichern. Es ist dringend erforderlich, daß die Völkergemeinschaft eine gemeinsame Lösung für dieses Problem findet, um den sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Bedürfnissen gegenwärtiger und zukünftiger Generationen gerecht werden zu können. Um eine Entscheidung vorzubereiten, wird die Sondergeneralversammlung die vom Zwischenstaatlichen Waldforum und von der 5. Tagung der CSD vorgelegten Optionen für weitere internationale Maßnahmen einschließlich der Ausarbeitung einer globalen Waldkonvention diskutieren müssen. Wir rufen zur Umsetzung nationaler und internationaler Strategien für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung aller Wälder auf.

## *Neue Initiativen*

### *6. Dekade der nachhaltigen Erzeugung und Nutzung von Energie*

Wir betonen die Notwendigkeit einer gemeinsamen Strategie für die effiziente Erzeugung und rationelle Nutzung von Energie sowie für die breit angelegte Einführung erneuerbarer Energiequellen, einschließlich Solarenergie und Biomasse. Wir ermutigen die Weltbank und andere internationale Finanzinstitutionen, ihre Programme in diesem Bereich zu erweitern. Im Hinblick darauf, das internationale Bewußtsein für dieses wichtige Anliegen zu schärfen, empfehlen wir, die Jahre 2000 bis 2010 zur ›Dekade der nachhaltigen Erzeugung und Nutzung von Energie‹ zu erklären.

### *7. Konferenz für nachhaltige Stadtentwicklung*

Wir sind fest davon überzeugt, daß die internationale Staatengemeinschaft alles in ihren Kräften Stehende tun muß, um sicherstellen, daß unsere städtische Siedlungspolitik nachhaltig ist, damit wir künftigen Generationen einen angemessenen Lebensstandard gewährleisten können. Im Jahre 2000 werden über drei Milliarden Menschen – also die Hälfte der Weltbevölkerung – in städtischen Siedlungsgebieten leben. Wir begrüßen daher das Angebot der Bundesrepublik Deutschland, im Jahre 2000 eine internationale Konferenz in Berlin auszurichten, an der die Bürgermeister der 21 größten Megastädte der Welt sowie Vertreter einiger Städte und Gemeinden teilnehmen werden, die im Sinne der Agenda 21 als beispielhaft gelten können. Unsere Länder werden ferner eine Reihe regionaler Symposien abhalten oder unterstützen, um den Informationsaustausch sowie die Anwendung von Strategien und Modellen der nachhaltigen Stadtentwicklung zu erleichtern.

Für die Stadtbevölkerung in den Entwicklungsländern ist die Verschmutzung der Umwelt häufig verbunden mit Armut und dem Fehlen eines geeigneten Zugangs zu sicherem Trinkwasser, Abwasserreinigung und grundlegenden sanitären Diensten. Wir unterstützen einen internationalen Dialog über Frischwasser unter der Federführung der CSD.

### *8. Umweltverträglicher Verkehr*

Wir stellen außerdem mit großer Besorgnis fest, daß verkehrsbedingte Emissionen auf der ganzen Welt drastisch zunehmen. Umweltverträgliche Transportmöglichkeiten sind für eine nachhaltige Entwicklung unerlässlich. Wir erkennen an, daß so schnell wie möglich ein Ausstieg aus der Nutzung verbleibenden Benzins erfolgen muß, das Angebot an alternativen Kraftstoffen aus erneuerbaren Ressourcen erhöht und Fahrzeugabgase soweit wie möglich reduziert werden müssen. Die Kommission für nachhaltige Entwicklung sollte globale Richtlinien für umweltverträgliche Transportmöglichkeiten unter anderem mit dem Ziel propagieren, öffentliche Nahverkehrssysteme auszubauen und den Verkehr, wann immer möglich, von der Straße auf die Schiene und auf Wasserwege zu verlegen sowie unnötigen Verkehr zu vermeiden.

### *9. Anwendung des Prinzips der nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen*

Wir sind uns darüber im klaren, daß der Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung auch in vielen anderen Bereichen angewandt werden muß, die in diesem Dokument nicht hervorgehoben werden. Dazu zählt die notwendige Förderung beiderseits vorteilhafter Beziehungen zwischen Handel und Umwelt sowie der umweltverträgliche Tourismus. Ferner gehören dazu internationale Maßnahmen zum Schutz der Meeresumwelt, darunter nachhaltige Fischerei, und globale Anstrengungen zum Schutz der Wasserressourcen, um die Grundbedürfnisse des Menschen decken und die Entwicklung von städtischen wie auch von ländlichen Gebieten sicherstellen zu können.

## *Schlußfolgerungen*

10. Wir vertreten vier Länder auf vier Kontinenten. Wir sind ein Mikrokosmos der Welt. Die Tatsache, daß es uns gelungen ist, eine Partnerschaft zu bilden, um diese gemeinsame Initiative auf den Weg zu bringen, ist ein gutes Omen für die Zukunft. Wir bitten alle unsere Partner auf der Sondergeneralversammlung der Vereinten Nationen nachdrücklich, sich mit uns gemeinsam der großen Aufgabe zu widmen, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und eine nachhaltige Entwicklung zu sichern. Es geht um die Zukunft unseres Planeten und der Menschheit. Wir dürfen nicht scheitern.